

Verlust ihn am meisten kränke, so gab er diese Antwort:

Derjenige, der mir mein Geld gestohlen hat, der stahl mir etwas geringes, es ist etwas und doch nichts. Es war das Meinige; jetzt ist es das Seinige, und ist schon ein Slave von Tausend gewesen. Aber diejenigen, die mir meinen guten Namen entwandten, beraubten mir eine Sache, die sie nicht bereichert, mich aber in der That arm macht!

Weise.

---

IX.

## Versprechungen.

In deinen Versprechungen sey behutsam, treu und gewissenhaft. Versprechen kann ein Kind, das wenig Kraft und Eigenthum hat, sehr wenig. Was es aber nach seiner Lage, mit Ueberlegung, (ohne Ueberlegung soll es nichts versprechen,) versprochen hat, das soll es halten, und nichts, als unüberwindliche Gewaltthätigkeit, soll dich davon abbringen; keine Trägheit; kein Eigennuz, oder die Begierde, das zu behalten, wozu du dem andern bereits Hoffnung machtest. — Sey nicht wankelmüthig, und gewöhne dich, dich selbst bey deinem eignen Worte fest zu halten. Es ist ein schönes menschliches Gefühl, auf sich selber zählen und rechnen zu dürfen, und ein Mensch, der im Halten seiner Versprechungen treu und fest ist, von dem man mit Wahrheit sagen kann: „Er ist ein ganz zuverlässiger Mensch!“ Kann erstaunlich viel Gutes wirken, und ist ein wohlthätiges Beispiel, das Liebe zur Wahrheit, Festigkeit, Treue

und Vertrauen der Menschen zu Menschen, um sich her verbreitet.

Beispiele.

1.

Der glückliche Kaufmann.

Herr Müller fing an zu handeln, und hatte doch nicht mehr als hundert Thaler, für welche er Waaren einkaufen konnte. Gleichwohl hatte er nach einigen Jahren die ansehnlichste Handlung in seiner Stadt.

Einer seiner Freunde fragte ihn einmahl: wie es nur möglich sey, daß er, bey seinem geringen Vermögen, in so kurzer Zeit eine so große Handlung hätte anlegen können? Das will ich dir gleich sagen, antwortete er. „Ich habe immer gehalten, was ich versprochen habe. Wenn ich von jemanden Geld oder Waaren bekam, so bestimmte ich, immer den Tag, da ich bezahlen wollte. Wenn nun dieser kam, so ruhete ich nicht eher, bis ich das Geld aufgebracht hatte, und es wieder bezahlen konnte. Dadurch habe ich mir in den größten Handlungs-Häusern ein solches Zutrauen erworben, daß ich so viele Waaren bekommen kann, als ich verlange. Es kostet mir nur einen Brief, so steht mir für drey bis viertausend Thaler Waare zu Dienste!

Credit! Credit! lieber Freund, ist so gut wie baares Geld. Und Credit erlangt man, wenn man Wort hält.

Campe.

## Der Bettelknabe zu Venedig.

Als der Herzog Ernst August von Braunschweig in Venedig war, bath ihn ein armer Knabe um ein Almosen. Ich hab kein klein Geld, sagte der Fürst. Der Knabe erboth sich, hinzugehen und ein Goldstück wechseln zu lassen. Ernst August lächelte über das sonderbare Anerbieten, gab dem Jungen einen Dukaten, dachte aber nicht, daß er wieder kommen würde, und ging weiter auf seinem Spaziergange. Aber der ehrliche Knabe eilte ihm bald nach, und brachte ihm die eingewechselte Münze. Der Herzog erstaunte über diese Ehrlichkeit. Er äußerte seine Verwunderung gegen den Knaben selbst, der gar nicht begriff, wie man über so etwas sich verwundern konnte. Ich that ja nichts, sagte er, als daß ich hielt, was ich versprach. Und dieß sollen ja alle Menschen thun. Denn auf dem Todtbette noch sagte mir mein Vater! „Halte immer, was du versprichst, denn dieß ist der Weg zur Ehrlichkeit, und wenn du ehrlich bist, darfst du gewiß nicht als Bettler sterben.“

Der Herzog war gerührt über diese Rede. Er nahm den Knaben zu sich, ließ ihn erziehen, und beförderte ihn mit der Zeit zu den größten Ehrenstellen.

Nach Salymann.

## X.

## Schwachsichtigkeit.

Was dir als ein Geheimniß vertraut ist, das mittheile niemand. Bezähme deine Schwachsichtigkeit.